

Finanzkrise und Wahljahr

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitglieder,

zum Wort des Jahres 2008 wurde die „Finanzkrise“ gewählt – wen wundert es? Es folgen „verzockt“ und „Datenklau“ sowie schließlich auf Platz acht „Rettungsschirm“, der für staatliche Finanzhilfen (also unsere Steuergelder) zugunsten der Bankenbranche steht. Dieses Begriffepofil ließe sich für 2009 leider auch auf Entwicklungen im Gesundheitswesen übertragen: Finanzkrise der Kliniken und Existenzbedrohung vieler zu Recht besorgter und unzufriedener Ärzte; Verzocken beim Gesundheitsfond; anstelle des für Banken (und Automobilindustrie) ausgespannten Rettungsschirms allenfalls ein Knirps für die Gesundheitseinrichtungen und reichlich Probleme im Datenumgang bei der geplanten Einführung der elektronischen Gesundheitskarte.

Über viele Jahre hinweg hat man – teilweise verständlich und nachvollziehbar – erklärt, dass es für Schulen und Hochschulen, für die Verkehrsinfrastruktur, für Investitionen in den Krankenhäusern oder eine stärkere staatliche Finanzierung der Sozialsysteme zur Zeit kein Geld gebe. Zu hohe und zu großzügige Staatsausgaben in wirtschaftlich sehr guten Jahren haben eine zu hohe Verschuldung herbeigeführt, mit der auch die bekannte Sparmentalität zulasten der Gesundheitsversorgung begründet wurde.

Diese Einsparungen trafen viele Patienten und Mitarbeiter des Gesundheitswesens unproportional hart. Offenbar ohne Gewissensnot schnürt die große Koalition jetzt Konjunkturpakete und spannt einen Rettungsschirm vor allem über jene Branche, die das Unheil heraufbeschworen und uns die „Suppe eingebrockt“ hat. Das Wahljahr beflügelt offenbar die Staatsausgaben und die Politikwende um 180 Grad. Haushaltssanierung ist plötzlich passé. Natürlich ist die Bundesregierung nicht für die Finanzmarktkrise und den nachfolgenden Absatzrückgang in der Realwirtschaft verantwortlich und muss reagieren. Aber die vermeintlichen Segnungen bleiben „gepumpt“. Auch die neuen Schulden müssen getilgt werden – von uns und von kommenden Generationen. Die zockenden Verursacher sollten stärker in Haftung genommen werden. Mit den Milliardenhilfen ist auch kein einziges Problem unseres Gesundheitssystems substanzial gelöst. Die Lösung wird wiederum vertagt. Und endlich sollten die Betroffenen und kompetente Fachleute einbezogen werden, damit die Krise nach Max Frisch zu einem produktiveren Zustand ohne den Beigeschmack einer Katastrophe wird. Barack Obamas „Yes, we can“ sollte auch unser Leitmotiv für 2009 werden. Was zählt, ist die Herangehensweise an unsere gesundheitspolitischen Aufgaben, endlich verantwortungsbewusste, kluge Planung und das chancenreiche Meistern für einen erfolgreichen Ausgang. ■

Ihr
Prof. Dr. med. habil. Wilfried Wehner
Vorsitzender der FoFöG

Mitgliederversammlung der Forschungsförderungsgesellschaft am 14.01.2009

Wie auch schon in den vergangenen Jahren fand zu Jahresbeginn eine Mitgliederversammlung der Forschungsförderungsgesellschaft statt. Die Mitglieder trafen sich im Café Urwaldblick der gisunt-Klinik in Zetel.

Der Vorsitzende Herr Prof. Dr. med. habil. W. Wehner berichtete unter anderem von der neuen Geschäftsstelle der FoFöG in Wilhelmshaven, vom geplanten Internetauftritt des Vereins ab Januar '09 (www.fofög.de), von den schon bewährten Kinder-Koch-Kursen, die von Herrn H.-U. Schneider im Advent angeboten wurden.

Mit Hilfe einer sehr informativen Power-Point-Präsentation erläuterte Herr Prof. Dr. med. H. Wehner den gegenwärtigen Stand der Untersuchungen in der Hyperthermie im Bereich der Temperaturmessung. Die Gesellschaft hatte hierfür das nötige 4-Kanal-Temperaturmessgerät finanziert.

Der Termin der nächsten Mitgliederversammlung wird rechtzeitig bekannt gegeben und die Einladungen pünktlich verschickt.

Gäste sind herzlich willkommen – wir freuen uns über Ihr Interesse und über neue Mitglieder. ■

Forschungsförderungsgesellschaft für Komplementärmedizin
Renate Wiesner-Brammer, Schriftführerin
Mühlenweg 144, 26384 Wilhelmshaven
Telefon: 04421/75566-18
www.fofög.de